

Die Friedliche Revolution 1989/1990



Arbeitsheft für die Sekundarstufe I

**in einfacher
Sprache**



Inhalt

| | |
|--|-----------------|
| Deutschland zwischen 1949 und 1989: ein Land, zwei Staaten | Seite 3 bis 7 |
| Gab es eine „gute“ DDR? | Seite 8 bis 13 |
| Wie kam es zur Friedlichen Revolution? | Seite 14 bis 18 |
| Deutschland nach 1990: Aus zwei Staaten wird ein Staat | Seite 19 bis 23 |
| Wörterbuch | Seite 24 |

Manche Wörter in den Texten sind **farbig hervorgehoben**.

Zu diesen Wörtern findest du Erklärungen im Wörter-Buch auf Seite 24.

Wir verwenden beim Schreiben meistens nur die männliche Form, damit der Text leichter zu lesen ist.

Der Text ist aber für Leserinnen und Leser!

Impressum

Hier steht, wer dieses Heft gemacht hat:

Herausgeber: Eduversum GmbH in Zusammenarbeit mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Fachberatung: Katrin Semechin (Fachberaterin am Landesamt für Schule und Bildung Sachsen, Vorsitzende des Geschichtslehrerverbandes Sachsen, Lehrerin für Geschichte und Deutsch), Dr. Jelko Peters (Studiendirektor des Studienseminars Leer für das Lehramt an Gymnasien)

Verlag: Eduversum GmbH, Wiesbaden

Redaktion: Frauke Hagemann (verantwortlich), Sven Borchardt

Redaktionsschluss: September 2019

Texte in einfacher Sprache: Sonja Abend

Textgrundlage: Herbert Kohl, Sven Borchardt

Textprüfung: Schülerinnen und Schüler der Jakob-Wassermann-Schule in Fürth, 9. Klasse, Klassenleitung: Frau Thomas

© **Europäisches Logo für einfaches Lesen:**

Inclusion Europe. Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu

Fotos: Titel: imageBROKER/Alamy Stock Photo, **Seite 3:** Adobe Stock/Increa, **Seite 5:** akg-images, **Seite 8:** akg-images/ddrbildarchiv.de, **Seite 11:** Ullstein Bild/Probst, **Seite 15:** Ullstein Bild/AP, **Seite 16:** Ullstein Bild/Röhrbein, **Seite 19:** akg-images/picture-alliance/ZB/ Ulrich Haessler, **Seite 20:** Ullstein Bild/Bodig

Gestaltung: FREIsign GmbH, Wiesbaden

Druck: AC medienhaus, Wiesbaden

Barrierefreie PDF-Datei: Verlagsgesellschaft W. E. Weinmann e. k., Filderstadt

Download

www.lehrer-online.de/friedliche-revolution



Deutschland zwischen 1949 und 1989: ein Land, zwei Staaten

Die 40 Jahre zwischen 1949 und 1989 werden die Zeit der deutschen Teilung genannt. In dieser Zeit gab es 2 deutsche Staaten.

Die Staaten waren in ihrer Politik und Wirtschaft sehr unterschiedlich.

In beiden deutschen Staaten haben Deutsche gelebt. In beiden Staaten sprachen die Menschen Deutsch. Aber jeder Staat hatte andere gesellschaftliche und politische Werte.

Wie kam es zur Teilung Deutschlands?



Bildquelle: Von 1949 bis 1990 war Deutschland geteilt. Es gab zwei deutsche Staaten.

Vor der Teilung hat Deutschland andere Länder angegriffen. Es gab einen großen Krieg: den 2. Weltkrieg. Viele Länder haben gemeinsam gegen Deutschland gekämpft.

Auch die USA und die Sowjetunion haben gemeinsam gegen Deutschland gekämpft.

Die USA und die Sowjetunion waren Verbündete. Sie wurden zu Feinden, als Deutschland besiegt war und der 2. Weltkrieg endete.

Danach begann der „**Kalte Krieg**“ zwischen den USA und der Sowjetunion.

Unter amerikanischem Einfluss ist im Westen Deutschlands die Bundesrepublik Deutschland (BRD) entstanden. Unter sowjetischem Einfluss ist im Osten Deutschlands die Deutsche Demokratische Republik (DDR) entstanden.

Zwei unterschiedliche Staaten

Die Bundesrepublik ist ein **demokratischer** Staat.

Das ist im Grundgesetz festgelegt. Dort stehen auch die Grundrechte. Jeder Mensch ist frei und darf seine Meinung sagen. Es gibt freie Wahlen mit mehreren Parteien. Vorbild für die Bundesrepublik waren die demokratischen Staaten im Westen Europas und die USA. An ihnen hat sich die Bundesrepublik in Politik und Wirtschaft orientiert.

Auch die DDR nannte sich demokratisch. In Wirklichkeit war sie aber eine **Diktatur**. Es gab zwar mehrere Parteien, doch die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) war die einzige Partei, die Macht hatte.

Die DDR wollte ein Staat für Bauern und Arbeiter sein. Die SED behauptete, dass sie die Interessen der Arbeiter und Bauern vertritt. Sie war überzeugt, den Willen des ganzen Volkes zu vertreten. In Wirklichkeit tat sie das aber nicht.

Die Wirtschaft der DDR

Die DDR enteignete nach dem 2. Weltkrieg Menschen, die viel Land besaßen und Eigentümer von Fabriken.

Das heißt, der Staat hat den Menschen ihr Land und ihre Fabriken weggenommen. Der Staat hat die Fabriken in „Volkseigene Betriebe“ (VEB) umgewandelt.

Die SED führte in der DDR in den 1950er Jahren die Planwirtschaft ein.

Die Sowjetunion war dabei das Vorbild.

In einer Planwirtschaft gehören alle Unternehmen und Fabriken dem Staat.

Er macht die Pläne, die genau festlegen, was und wie viel die Fabriken produzieren.

Diese Wirtschaftspläne haben aber oft schlecht funktioniert. Es fehlten Rohstoffe.

Es wurde zu wenig hergestellt. Deswegen hatten die Menschen oft zu wenig zu tun.

Sie verdienten wenig Geld. Viele Menschen mochten ihre Arbeit nicht.

Die SED kontrolliert die Medien

Die SED verbreitete in den Zeitungen, im Radio und Fernsehen Propaganda. Das heißt, die SED stellte die Dinge anders dar, als sie in Wirklichkeit waren. Die SED wollte die Menschen beeinflussen.

Die SED hat behauptet in der DDR gäbe es keine Unterschiede mehr zwischen armen und reichen Menschen. Die SED hat behauptet, die Menschen in der DDR werden nicht mehr ausgebeutet, weil die Fabriken, Maschinen und Geräte dem ganzen Volk gehörten. Deswegen wäre die DDR ein gerechter Staat.

Die SED überwacht die Menschen

Die SED hat die sogenannte Staatssicherheit (Stasi) gegründet. Die Stasi sollte das Volk überwachen und kontrollieren. Mit der Stasi wollte die SED ihre Macht sichern. Die Polizisten und Mitarbeiter der Stasi haben oft keine Uniformen getragen. Die Menschen konnten sie also nicht erkennen. Die Menschen hatten große Angst vor der Stasi. Die Stasi bestrafte Menschen, die über die SED oder die DDR schlecht gesprochen haben. Die Gegner der SED wurden oft im Gefängnis eingesperrt. Die Stasi hatte sogar eigene Gefängnisse. Die bekanntesten Gefängnisse der Stasi waren in Berlin-Hohenschönhausen und in Bautzen.

Der Aufstand 1953



Bildquelle: Ein sowjetischer Panzer geht mit Gewalt gegen die Demonstranten des Aufstands am 17. Juni 1953 in Ost-Berlin vor.

In der Bundesrepublik begann in den 1950er Jahren das sogenannte „Wirtschaftswunder“. Die Wirtschaft wuchs. Die Menschen verdienten immer mehr Geld und konnten sich viele neue Sachen kaufen und verreisen. In der DDR war die Versorgungslage dagegen schlecht. Das heißt, es gab oft zu wenig Lebensmittel, Kleidung und Schuhe. Auch der Strom wurde tagsüber immer wieder abgestellt. Die Menschen sind immer unzufriedener geworden. 1953 hat die SED beschlossen, dass die Menschen mehr arbeiten sollten. Aber die Menschen sollten dafür nicht mehr Geld bekommen. Deshalb kam es am 17. Juni 1953 zu einem großen Aufstand der Arbeiter. In der ganzen DDR demonstrierten die Arbeiter.

Die SED hatte Angst, ihre Macht zu verlieren. Sowjetische Panzer griffen ein. Erst dadurch hatte die SED die Situation wieder unter Kontrolle.

Die SED-Propaganda behauptete danach, dass die Bundesrepublik und die Amerikaner den Aufstand unterstützt hätten. Weil die Bundesrepublik der DDR schaden wolle.

Flucht aus der DDR

Schon seit 1949 sind viele Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik gegangen. Als der Aufstand gescheitert ist, sind noch mehr Menschen aus der DDR geflohen. Sie sind in die Bundesrepublik gegangen.

Zwischen 1949 und 1961 haben etwa 3 Millionen Menschen die DDR verlassen. Die Flucht so vieler Menschen wurde zur Bedrohung für die DDR. Weil ein Land genug Menschen braucht, die eine gute Ausbildung haben und arbeiten.

Die Berliner Mauer wird gebaut

Die SED wollte die Flucht der Menschen stoppen.

Berlin war in Ost-Berlin und in West-Berlin geteilt. Ost-Berlin lag in der DDR.

West-Berlin war unabhängig und politisch eng mit der Bundesrepublik verbunden.

Viele Menschen flohen über die Grenze zwischen Ost-Berlin und West-Berlin.

Deshalb hat die SED durch Berlin eine Mauer gebaut.

Jetzt war es sehr schwer und gefährlich die DDR zu verlassen.

Die SED ließ die Grenzen der DDR stark bewachen. Die Grenzpolizei der DDR hat auf Menschen, die fliehen wollten, geschossen. Viele Menschen wurden an der Grenze getötet.



Textquelle 1 Zeitung: Neue Rhein-Zeitung (14.08.1961, Bundesrepublik)

„Berlin: Die Lage in Berlin ist zum Zerreißen gespannt: [Ost-Berlin] gleicht einem Heerlager. Panzer sind aufgefahren. [...] Die gesamte [Grenze] ist von schwerbewaffneten Einheiten der Volksarmee [...] abgesperrt. Immer neue Truppen werden nach Ost-Berlin geworfen [...] Die alles beherrschende Frage lautet jetzt: „Spitzt sich die Situation in den nächsten Tagen so zu, dass es zu einer Explosion kommt?“ [...] Die letzte Flüchtlingswelle vor der endgültigen Schließung der [Grenzen] war [...] die höchste in der Geschichte der deutschen Teilung.“

Textquelle 2 Zeitung: Neues Deutschland (14.08.1961, DDR)

„[...] [Die DDR hat] jetzt jene Maßnahmen ergriffen, die von der Bevölkerung der DDR seit langem gefordert worden sind: eine Kontrolle und Bewachung [der Grenzen], die es den Todfeinden des Friedens und des deutschen Volkes unmöglich macht, ihre Störungen [...] fortzusetzen. [...]Tiefe [Freude] erfüllt jetzt alle unsere Bürger, die [...] von ihnen bedroht waren und empfindlich geschädigt worden sind. „Macht endlich Schluss damit“, haben sie gefordert, „macht Ordnung!“ Diese Ordnung ist jetzt eingeführt [...]“

Zitiert nach: Sybille Buske: Fächerverbindende Themen. Zugänge zur DDR-Geschichte. Anregungen zu projektorientiertem Lernen. Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2009, S. 15–16.

Arbeitsaufträge

1. Woran erkennst du, dass Textquelle 1 ein westdeutscher und Textquelle 2 ein ostdeutscher Zeitungsbericht ist? Redet in der Klasse über die Zeitungsartikel.
2. Erkläre, warum vor 1961 viele Menschen die DDR verlassen haben.
3. Diskutiert in der Klasse über eure Ergebnisse der Aufgabe 2. Sprecht über die Gründe dafür, warum die Menschen aus der DDR geflohen sind.

Gab es eine „gute“ DDR?

Nach dem Mauerbau 1961 mussten sich die Menschen in der DDR mit dem Leben in der **Diktatur** abfinden.

Die Wirtschaft in der DDR verbesserte sich. Die Zeit ab 1970 erlebten viele Menschen in der DDR sogar als gute Jahre.

Warum war das so?

Plattenbau und Trabis



Bildquelle:
Plattenbauten 1977
in Ost-Berlin

1971 wurde Erich Honecker SED-Vorsitzender.

Er wollte die Lebensverhältnisse der Menschen in der DDR verbessern. Das heißt, die Menschen sollten gute Wohnungen haben und mehr Waren kaufen können.

Deshalb hat er viele neue Wohnungen für die Bevölkerung bauen lassen.

Es sind neue Stadtviertel entstanden. Die neuen Häuser wurden Plattenbauten genannt. Plattenbauten sind Häuser, die sehr schnell gebaut werden können.

Die Häuser und Wohnungen sehen alle gleich aus.

Die Mieten für diese Wohnungen waren niedrig. Etwa 10 Prozent vom Monatslohn einer Person war die monatliche Miete.

Viele Menschen hatten nun genug Geld, um sich ein Auto zu kaufen.

Meist war es ein Kleinwagen, der Trabant. Die Menschen nannten ihn Trabi.

Wenn sich Menschen einen Trabi kauften, mussten sie sehr lange warten.

Manchmal dauerte es bis zu 12 Jahre, bis sie ihren Trabi bekamen.

Entspannung zwischen der DDR und der Bundesrepublik

Die DDR erlebte in dieser Zeit eine internationale Aufwertung.

Das heißt, das Land wurde von den anderen Ländern ernst genommen.

Lange hatten die Menschen und Politiker in der Bundesrepublik die DDR „Sowjetzone“ genannt. Sie hatten die DDR nicht als eigenen Staat akzeptiert.

Die Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion sind in dieser Zeit besser geworden.

Es gab die sogenannte Entspannungspolitik. Deshalb versuchte die Regierung der Bundesrepublik mit Bundeskanzler Willy Brandt, die Beziehung zur DDR zu verbessern.

Die Politik von Willy Brandt wurde „Neue Ostpolitik“ genannt.

Beide Staaten verstanden sich ein wenig besser.

Die beiden Staaten DDR und Bundesrepublik haben sich gegenseitig soweit wie möglich als Staaten anerkannt.

Keine Freiheit für die Menschen

Sehr viele Familien sind durch die Teilung Deutschlands auseinandergerissen worden. Viele Menschen in der Bundesrepublik hatten Verwandte in der DDR und umgekehrt.

Es gab keine Reisefreiheit in der DDR. Das heißt, dass die Menschen in der DDR nicht in alle anderen Länder reisen durften. Sie durften nur in die Staaten des Ostblocks reisen, zum Beispiel nach Ungarn oder Polen.

Viele in der DDR beneideten die Menschen in der Bundesrepublik, weil diese in fremde Länder reisen konnten.

Nur wenige Menschen in der DDR durften in die Bundesrepublik reisen. Zum Beispiel konnten Rentner aus der DDR in die Bundesrepublik reisen.

Die Menschen in der DDR wussten trotzdem viel über das Leben in der Bundesrepublik, weil sie westdeutsche Fernsehsender und Radiosender empfangen konnten. Die SED hatte den Menschen verboten, westdeutsche Sender zu sehen und zu hören. Viele haben es aber heimlich gemacht, weil sie wissen wollten, was in der Welt passiert.

Die DDR in der Krise

1973 gab es plötzlich deutlich weniger Erdöl. Deshalb wurde Erdöl viel teurer. Viele Länder mussten jetzt mehr Geld ausgeben als früher. Die Wirtschaft geriet auf der ganzen Welt in eine Krise.

In der DDR gab es vor den Geschäften immer öfter lange Warteschlangen. Die Versorgungslage in der DDR wurde wieder schlechter. Zum Beispiel gab es Fleisch nur an bestimmten Tagen in der Woche.

Auch die Beziehungen zwischen den Ländern haben sich wieder verschlechtert. Zwischen den USA und der Sowjetunion kam es zu einem Wettrüsten. Das heißt, beide Länder haben mehr Waffen gebaut und mehr Geld für das Militär ausgegeben. Die USA haben Atomraketen in der Bundesrepublik stationiert. Sie sagten, dass ihre Atomraketen in der Bundesrepublik eine Antwort auf sowjetische Atomraketen sind. Wenn es zu einem Krieg kommen sollte, konnten die sowjetischen Atomraketen Westeuropa angreifen.

Wehrkunde in der Schule

Die SED führte in den Schulen der DDR ein neues Unterrichtsfach ein. Das neue Unterrichtsfach hieß Wehrkunde. Ab der 9. Klasse haben die Schülerinnen und Schüler gelernt, wie die Armee der DDR (Nationale Volksarmee) aufgebaut war. Sie haben auch gelernt, welche Waffen es gab.

Danach mussten die Jungen 2 Wochen zu einer vormilitärischen Ausbildung in ein Ferienlager. Sie lernten dort, wie man mit Waffen umgeht und wie man Handgranaten wirft.

Die Mädchen sind in dieser Zeit in der Schule geblieben.

Sie haben gelernt, wie man im Krieg den Menschen helfen kann.

Friedensbewegung und Bürgerrechtler



Bildquelle: Zeichen der DDR-Friedensbewegung mit dem Spruch: „Schwerter zu Pflugscharen“

Die Menschen in der Bundesrepublik und der DDR wollten keinen Krieg. Sie wollten Frieden. In beiden Ländern entstand eine Friedensbewegung. Viele Menschen kamen zusammen. Sie demonstrierten für Frieden und gegen das Wettrüsten.

In der DDR durften sich die Anhänger der Friedensbewegung nicht öffentlich versammeln. Deshalb trafen sie sich zu Gesprächen und Friedensgebeten in den Kirchen. Die Kirche war in der DDR nicht unter der Kontrolle des Staates.

Die Leitung der Kirche machte sich Sorgen wegen der Treffen der Friedensbewegung. Die Kirche wollte keinen Streit mit dem Staat bekommen.

Die Stasi überwachte Kirchen, in denen sich **Bürgerrechtler** trafen.

Einige der Bürgerrechtler wurden verhaftet. Der Staat zwang sie, die DDR zu verlassen und in die Bundesrepublik zu gehen.

Oft hat die Bundesrepublik Geld an die DDR bezahlt, damit die Bürgerrechtler aus dem Gefängnis kamen und in die Bundesrepublik gehen durften.

Zerstörte Umwelt

Die Bürgerrechtler haben auch gegen die Umweltverschmutzung in der DDR gekämpft.

Die SED wollte nicht, dass die Menschen von der Umweltverschmutzung erfuhren. Die Kraftwerke haben ihre schmutzigen Abgase ohne Reinigung in die Luft ausgestoßen. Viele Chemie-Fabriken haben ihre schmutzigen Abwässer ohne Reinigung in die Flüsse laufen lassen.

Nur die Bürgerrechtler hatten den Mut, die Umweltverschmutzung offen anzusprechen.

Textquelle 1: Schülerproteste in einer Berliner Schule



„[Einige Schüler] der Carl-von-Ossietzky-Schule in Berlin-Pankow [...] hängten im Oktober 1988 [Zettel] an die [Wände] ihrer Schule, auf denen sie sich ihre eigenen Gedanken über [...] [die] jährlich stattfindenden [...] Militärparaden [in der DDR] machten. Zudem organisierte Kai, einer der Schüler, eine Unterschriftenaktion bei Eltern und Schülern, um gegen die Militärparade zum DDR-Jubiläum am 7. Oktober 1988 zu demonstrieren. Diese Aktionen wurden aufmerksam von der Schulleitung [beobachtet]. Nach der Unterschriftenaktion griff sie hart durch. Kai und drei andere Schüler wurden von der Schule geworfen. Sie konnten deshalb ihr Abitur nicht machen.“

Quelle: „Ereignisse an der Berliner Ossietzky-Schule“, hrsg. v. Bundeszentrale für politische Bildung und Robert-Havemann-Gesellschaft e.V.: www.jugendopposition.de/145391 (eingesehen am 18.04.2019, bearbeitet v. Verf.)



Textquelle 2: Erlebnis einer Schülerin

„Ich hatte mir den Aufnäher [mit der Aufschrift »Schwerter zu Pflugscharen«] [...] auf meinen Parka genäht. Am ersten Tag konnte ich noch ungehindert den Eingang der Schule passieren, am nächsten Morgen empfing mich der Direktor jedoch schon vor der Tür und wollte mir den Eintritt verwehren. Der Aufnäher musste entfernt werden, stattdessen nähte ich an gleicher Stelle ein Verbotsschild, weiß mit rotem Rand. Das wurde von der Schulleitung lächerlicherweise akzeptiert. Wahrscheinlich, weil es dafür keine Weisung von oben gab.“

Quelle: Gesine Oltmanns: „Bleib erschütterbar und widersteh“, in: Bärbel Bohley u. a. (Hrsg.): Mut – Frauen in der DDR, Verlag F. A. Herbig, München 2005, S. 198 f.

Arbeitsaufträge

1. Beschreibe, mit welchen Aktionen Schülerinnen und Schüler in der DDR für Frieden demonstriert haben.
2. Wie reagierte die Schulleitung auf die Aktionen? Diskutiert zusammen, warum die DDR die Schülerinnen und Schüler bestrafte.
3. Frage ältere Menschen, zum Beispiel deine Eltern und Großeltern oder Nachbarn, wie sie die Zeit der deutschen Teilung erlebt haben. Schreibe auf, was dir eine Person erzählt hat und redet im Unterricht über eure Texte.

Wie kam es zur Friedlichen Revolution?

Die DDR war seit ihrer Gründung politisch und wirtschaftlich immer stark von der Sowjetunion abhängig. „Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen“.

Dieser Satz war ein fester Bestandteil der SED-Propaganda.

Das änderte sich gegen Ende der 1980er-Jahre.

Viele SED-Politiker wollten nun mit dem, was in der Sowjetunion geschah, nichts zu tun haben. Wie kam es dazu?

„Perestroika“ – Umgestaltung in der Sowjetunion

1985 übernahm Michail Gorbatschow die Macht in der Sowjetunion.

Er war jünger als seine Vorgänger. Anders als seine Vorgänger hat er in der Öffentlichkeit über die Probleme der sowjetischen Politik und Wirtschaft gesprochen.

Gorbatschow wollte Reformen, also Veränderungen, in Politik und Wirtschaft.

Er sprach von Perestroika (Umgestaltung) und Glasnost (Offenheit).

Bald haben im In- und Ausland viele Menschen über die Umgestaltung und Öffnung der Sowjetunion gesprochen.

Die Sowjetunion war eines der mächtigsten Länder der Welt.

Aber innerhalb der Sowjetunion gab es viele Probleme. Die Bürokratie, also zum Beispiel die Verwaltung und die Geheimpolizei, waren sehr groß.

Das hat viel Geld gekostet. Die Planwirtschaft funktionierte schlecht.

Es wurde wenig hergestellt und viele Rohstoffe verbraucht. Es gab viel Bestechung.

Gorbatschows Idee von der Umgestaltung und Offenheit,

fanden aber viele Menschen gut. Sie konnten endlich offen diskutieren und hatten keine Angst mehr, Ärger mit der Geheimpolizei zu bekommen.

In anderen Staaten in Osteuropa haben viele Menschen begonnen, für ihre demokratischen Rechte zu demonstrieren, zum Beispiel in Polen.

Gefälschte Wahlen

Diese Veränderungen haben auch die **Bürgerrechtler** in der DDR ermutigt.

Im Frühjahr 1989 fanden in der DDR Wahlen in den Gemeinden statt.

Bei den Wahlen zeigten viele DDR-Bürgerinnen und Bürger ihre Unzufriedenheit. Sie haben ihre Wahlzettel ungültig gemacht.

Die SED sagte, dass in der Wahl fast alle Wähler den Kandidaten der SED zugestimmt haben.

Für die Bürgerrechtler war damit klar, dass die Ergebnisse gefälscht sind.

Ausreise und Flucht



Bildquelle:

Eine Familie aus der DDR überwindet 1989 den Stacheldraht und flieht über die Grenze zwischen Ungarn und Österreich in den Westen.

Im Sommer 1989 versuchten sehr viele Menschen die DDR zu verlassen.

Viele DDR-Bürgerinnen und Bürger reisten nach Ungarn, Polen oder in die Tschechoslowakai.

Sie wollten nicht wieder zurück in die DDR und haben deshalb in den Botschaften der Bundesrepublik um Asyl gebeten. Das heißt, sie wollten in der Bundesrepublik leben, weil sie in der DDR vom Staat schlecht behandelt wurden.

Anfang September 1989 haben Österreich und Ungarn den Zaun an ihrer Grenze durchgeschnitten. Nun gab es einen Fluchtweg. Diesen Fluchtweg konnten die Menschen in der DDR nutzen. Der Weg war weniger gefährlich, als über die Berliner Mauer oder die bewachte Grenze der DDR zu fliehen.

Montags-Demonstrationen

In Leipzig haben sich nach den Friedensgebeten in den Kirchen immer mehr Menschen auf den Straßen versammelt. Meistens an einem Montag. Sie haben gegen die SED demonstriert.

Am 9. Oktober haben 70.000 Menschen, am 16. Oktober 150.000 Menschen, und eine Woche später 300.000 Menschen demonstriert.

Die SED versuchte, die Demonstrationen mit Gewalt zu verhindern.

Die Stasi verhaftete viele Menschen. Aber die Menschen ließen sich nicht einschüchtern und demonstrierten mutig weiter.

Die SED zwang Erich Honecker daraufhin zum Rücktritt.

Die Politiker der SED haben den Menschen versprochen, mit ihnen über die Probleme im Land zu reden.

Aber die Menschen in der DDR haben den SED-Politikern nicht vertraut. Sie haben vermutet, dass die SED nur ihre Macht sichern wollte. Die Menschen demonstrierten weiter.

Bei den Montagsdemonstrationen forderten die Menschen

- freie Wahlen,
- ein Verbot der Stasi und
- die Öffnung der Grenze und der Berliner Mauer.



Bildquelle:

Menschen feiern am 9. November 1989 vor dem Brandenburger Tor in Berlin den Mauerfall

Die Berliner Mauer fällt

Am Abend des 9. November 1989 passierte es: Ein Sprecher der SED hat in einer Pressekonferenz gesagt, dass es ab sofort eine neue Regelung für Reisen in die Bundesrepublik gibt. Er hat diese neue Regelung allerdings nicht genau erklärt. Sofort haben sich Tausende von Menschen vor den wenigen Kontrollstellen an der Mauer versammelt. Der Druck auf die Grenzpolizisten wurde immer größer, weil immer mehr Menschen kamen.

In den späten Abendstunden wurden die Grenzen geöffnet. Dazu gab es keine Anweisung und keinen Befehl.

Die Menschen konnten nun das erste Mal seit 28 Jahren problemlos von Ost-Berlin nach West-Berlin gehen. Die Mauer und die Grenzen waren offen. Die Menschen in Berlin und anderen Städten haben gemeinsam gefeiert.

Textquelle 1: Nach dem 9. November 1989 luden sich Schulen aus Ost- und West-Berlin gegenseitig zu gemeinsamem Unterricht ein. Eine Ost-Berliner Schülerin schildert ihre Eindrücke:



„Wir saßen schon fertig umgezogen in unseren graublauen Gymnastikanzügen, dazu die blau-weißen Turnschuhe [...] Da kamen sie! [Wir] sahen sie an!!! Die kamen angeschlendert, [...] cool und knallbunt! [...]. Sie holten [...] [bunte], glänzende [eng anliegende Hosen] heraus [...]. Manche trugen sogar offene Haare! Das war bei uns verboten beim Sport [...] Die Westkinder sahen uns irgendwie [...] verwöhnt und [fies] an. Die Sportlehrerin [...] pfiff. Sofort sprangen wir auf, stellten uns der Größe nach [...] auf, während die Westkinder sich lässig und langsam vorwärtsbewegten.

Die Sportstunde verlief normal. [...] Dann gingen wir schweigend, ohne dass wir zusammen gesprochen hatten, nach Hause.“

Quelle: Kindheit im Osten, in: Zeit-Magazin vom 09.11.1990, S. 84.



Textquelle 2: Ingrid Ebert, Journalistin bei einer DDR-Zeitung, notierte in ihrem Tagebuch:

7. Oktober 1989: 40 Jahre DDR - Zehntausende haben das Land in den letzten Wochen und Monaten verlassen, Zehntausende gehen [jeden Montag] auf die Straßen, demonstrieren Unzufriedenheit und den Willen zu Reformen [...].

8. November 1989: Jeder ist aufgeregt. Jeder möchte reden. Es gibt nur ein Thema: die Revolution im Lande. [...] Wie bisher kann und wird es nicht mehr weitergehen [...]. Es ist zum Staunen, wie klar die Worte nach Jahren des Schweigens [sind], wie [deutlich] politische Probleme beschrieben wurden [...].

10. November 1989: Das gibt es nicht! Das ist der [...] Wahnsinn! Die Grenzen zur Bundesrepublik und zu Westberlin sind offen. Ein Freudentaumel ist ausgebrochen.

Quelle: J. Swoboda, Die Revolution der Kerzen, Wuppertal/Kassel (Oncken) 1992, S. 92 ff.

Arbeitsaufträge

1. Beschreibe, warum die Menschen in der DDR demonstrieren haben.
2. Lies Textquelle 1. Stelle dir danach vor, wie eine Schülerin aus Westberlin über dieses Treffen berichtet hätte. Schreibe einen kurzen Text aus der Sicht einer Westberliner Schülerin.
3. Vergleiche Textquelle 1 und 2. Beschreibe wie unterschiedlich die Veränderungen von Menschen in der DDR erlebt werden.

Deutschland nach 1990: Aus zwei Staaten wird ein Staat

Am 9. November 1989 hatte die DDR ihre Grenzen geöffnet. Ab dem 3. Oktober 1990 gab es die DDR nicht mehr. Seit diesem Tag war das Gebiet der ehemaligen DDR Teil der Bundesrepublik. Deutschland war wiedervereint.

Wie konnten sich die politischen Verhältnisse in Deutschland in so kurzer Zeit so grundlegend ändern?

Runde Tische

Nach der Grenzöffnung besuchten Hunderttausende Menschen aus der DDR die Bundesrepublik. Viele DDR-Bürgerinnen und Bürger kehrten nicht mehr in die DDR zurück und blieben in der Bundesrepublik.

In der DDR entstanden viele neue Parteien und Bürgerbewegungen.

Viele dachten am Anfang, dass die DDR weiter existieren wird und sich zum Guten verändert.

In vielen Städten der DDR wurden nun „Runde Tische“ eingerichtet. Dort haben die Vertreter aller Bürgerrechtsgruppen und Parteien miteinander geredet. Jeder durfte seine Meinung sagen.

Freie Wahlen



Bildquelle: Wahlplakate in der DDR zu den ersten freien Wahlen im März 1990. Insgesamt traten 24 Parteien und Gruppierungen zur Wahl an.

Am 18. März 1990 gab es in der DDR die ersten freien Wahlen zur Volkskammer.

Die Volkskammer war die Vertretung des Volkes in der DDR.

Viele Parteien aus der Bundesrepublik gab es jetzt auch in der DDR.

Die SED hat sich in „Partei des demokratischen Sozialismus“ (PDS) umbenannt. Fast alle Parteien wollten, dass die Bundesrepublik und die DDR wieder ein Land werden. Das nannten die Menschen „Wiedervereinigung“.

Die PDS hat nur 16 Prozent der Stimmen bekommen.

Die ehemalige SED hatte ihre Macht verloren. Damit war klar, dass die Menschen in der DDR eine schnelle Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik wollten.

Wiedervereinigung



Bildquelle: Feier zur deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 vor dem Reichstag in Berlin

Die deutsche Wiedervereinigung war fast erreicht.

Die früheren Kriegsgegner USA, Sowjetunion, England und Frankreich mussten der deutschen Wiedervereinigung zustimmen. Darum schlossen sie mit Deutschland einen Vertrag ab. Dieser Vertrag heißt „Zwei-Plus-Vier-Vertrag“.

Am 3. Oktober 1990 war Deutschland wiedervereinigt. Die Deutschen waren nach einem Krieg, den sie selbst angefangen hatten, geteilt. Jetzt haben sie ihre Einheit auf friedlichem Weg zurückbekommen.

Probleme und neue Freiheiten

Im Dezember 1990 gab es die erste gesamtdeutsche Bundestagswahl.

Der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl hat versprochen, dass im Osten „blühende Landschaften“ entstehen werden. Damit meinte er, dass das Leben für die Menschen in der ehemaligen DDR besser wird.

Es kam anders. Der Wirtschaft in den neuen Bundesländern ging es immer schlechter. Immer mehr Arbeitskräfte sind in die Bundesrepublik gegangen.

Viele Firmen und Fabriken wurden geschlossen.

Weil die Maschinen und die Technik oft veraltet waren.

Dadurch verloren in den ersten 3 Jahren nach der Wiedervereinigung sehr viele Menschen ihre Arbeit. Viele Menschen verließen die ehemalige DDR.

An vielen Orten ist die Wirtschaft zusammengebrochen.

Deswegen wurden viele Menschen von großen Teilen ihres sozialen Umfelds getrennt, also von ihren Familien, Kollegen und Nachbarn.

Stasi-Unterlagen

Die Stasi gab es nicht mehr. Es gab aber viele Unterlagen der Stasi, in denen stand, wen die Stasi überwacht hatte.

Diese Unterlagen werden Stasi-Unterlagen genannt.

Die Menschen konnten nun erfahren, wer sie überwacht hatte. Viele haben erfahren, dass sie auch von Kollegen und Verwandten überwacht worden waren.

Menschen, die Freunde, Verwandte und Kollegen überwacht haben, nannte die Stasi „Informelle Mitarbeiter“.

Neue Freiheit

Trotz vielen Problemen freuten sich viele über die neue Freiheit.

Die ehemaligen DDR-Bürgerinnen und -Bürger hatten nun ganz neue Möglichkeiten. Sie konnten in alle Länder der Welt reisen und ihre Meinung frei sagen, ohne Angst zu haben.

Sie lebten jetzt in einer Demokratie und konnten mitbestimmen.
Sie konnten sich Produkte, die sie aus dem Westfernsehen kannten, kaufen.
Sie konnten sich neue Autos kaufen und mussten nicht viele Jahre auf einen Trabi warten.

Und heute?

Seit damals hat der Osten Deutschlands in vielen Bereichen aufgeholt. Das sieht man vor allem in den Großstädten. Trotzdem gibt es immer noch Unterschiede. Es gibt auch heute noch gegenseitige Vorurteile und Ungleichheiten. Für die junge Generation, die nach der Wiedervereinigung geboren wurde, sind die Unterschiede zwischen Ost und West allerdings heute kaum mehr ein Thema.

Textquelle 1: Gabriela, geboren in Griechenland, ist 1978 zum Studium in die BRD gekommen. Sie erinnert sich:



„Als die vielen Ostdeutschen nach Westdeutschland kamen, habe ich auch gesehen, was das bedeutete.

Ich empfand, dass diese Ostdeutschen hier genauso aufgenommen wurden wie Ausländer. Das waren für mich Menschen, die auch wirklich entwurzelt wurden, auch wenn sie zunächst gerne nach Westdeutschland kamen. Die hatten auch ihre alten Erinnerungen an ihre Heimat. Ich habe mich mit ihnen teilweise identifiziert [...]. Und die Westdeutschen, also wenn die nur den Dialekt hörten, haben sie sie dann gleich so abgestempelt.“

Quelle: <http://zeitzeugen-interkulturell.de/mauerfall-mit-migrationshintergrund-interview-mit-gabriela/> (eingesehen am 03.07.2019)



Textquelle 2: Erinnern an die DDR

„40 Teilnehmer [...] drängen sich [...] an Touristen vorbei, bilden vor den Mauerresten einen Halbkreis und verhindern, dass zwei junge Männer in DDR-Grenzeruniform sich weiter mit Touristen fotografieren lassen [...]. Sie [...] sind wütend, dass Studenten [...] die Rolle von Beamten [der DDR] spielen, um Geld zu verdienen. [...] „Seit Monaten müssen wir mit ansehen, wie sich [Studenten] als DDR-Grenztruppen verkleiden und sich [...] mit der DDR-Fahne von Touristen fotografieren lassen“, sagt Mario Röllig [...]. Röllig und zwei [weitere Menschen] tragen weiße T-Shirts mit blutroten Farbflecken. Aus einem [Lautsprecher] ertönt Maschinengewehrfeuer und Röllig und ein weiterer Mann fallen wie von Kugeln getroffen zu Boden. [...] Ein Mann und eine Frau lesen abwechselnd die Namen der 138 Mauertoten vor.“

Quelle: <https://www.zeit.de/online/2009/34/berliner-mauer-streit> (Abruf: 24.04.2019)

Arbeitsaufträge

1. Warum kam es so schnell zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten?
Sammelt in der Klasse Gründe dafür.
2. Welche Gemeinsamkeiten hatte Gabriela mit den Ostdeutschen, die nach Westdeutschland kamen?
3. Schildere die in Textquelle 2 beschriebene Aktion mit eigenen Worten.
Was wollten die Menschen mit der Aktion erreichen?
4. Überlegt gemeinsam, wie man sich heute an die DDR erinnern sollte.
Schreibt eure Ideen auf.

Wörter-Buch

Bürgerrechtler

Bürgerrechtler sind Menschen, die für Bürgerrechte und Grundrechte kämpfen. Sie wollen freie Wahlen, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und Reisefreiheit. Der Staat soll die Menschen schützen, ohne ihnen die Freiheit wegzunehmen.

Demokratie / Demokratisch

In einer Demokratie wählen die Menschen, wer sie regieren soll. Wenn sie unzufrieden sind, können sie die Regierung abwählen. In einer Demokratie gibt es Meinungsfreiheit und Pressefreiheit. Menschen dürfen demonstrieren und sie dürfen aus ihrem Land ausreisen, wann immer sie wollen.

Diktatur

Diktatur ist das Gegenteil von Demokratie. Wenige Personen oder nur eine Person herrschen über alle anderen Menschen in einem Land.

Es gibt keine freien Wahlen. Die Menschen in einer Diktatur sind nicht frei und dürfen ihre Meinung nicht sagen. Auch die Presse ist nicht frei und darf nur schreiben, was die Regierung erlaubt.

Kalter Krieg

Nach dem 2. Weltkrieg wurden die USA und die Sowjetunion zu Feinden. Sie hatten Atomwaffen, starke Armeen und waren mit anderen Staaten verbündet. Es kam aber nie zu einem bewaffneten Kampf zwischen beiden Staaten. Die USA und die Sowjetunion versuchten beide so viel Macht und Einfluss wie möglich zu erlangen.